

Galoppierende Gefühle

Biblische Auslegung für den 30. 01. 2011, 4. Sonntag nach Epiphania, Mt 14,23-33
Gestern.Heute.Morgen, Sonntagsgedanken für ruhige Momente, 76. Jahrgang
Gütersloher Verlagshaus

Von Georg Magirius – Redaktion: Monika Hovell

Es gab in meinem Leben Tage, da kaufte ich mir nicht nur ein Eis, sondern zwei oder drei – oder waren es sogar noch mehr? Heute lächelt man über solch kindliches Übermaß, schämt sich vielleicht auch ein wenig dafür, weil ja viele empfehlen: »Auf das richtige Maß kommt es an, nicht nur beim Eisverzehr. Nicht zu viel und nicht zu wenig, so findet man sich im Leben zurecht.«

Aber wie ist das eigentlich mit dem rechten Maß, wenn das Leben hohe Wellen schlägt? Dann wird es schwer, maßvoll zu reagieren. Einmal, wird in der Bibel erzählt, erlebten Jesu Freunde eine Angst, die unbezifferbar gewaltig war. Sie befanden sich im Sturm – allein! Alles war dunkel, dazu Gegenwind, dem Boot drohte der Untergang. Und Schwimmwesten gab es damals nicht. Jesus hatte seine Jünger indirekt auch noch in diese Lage gebracht, sie nämlich angetrieben, endlich einmal ohne ihn in die Welt hinauszugehen beziehungsweise in See zu stechen. Das Höchstmaß an Schlimmen war jedoch noch nicht erreicht: Die Jünger erfuhren ein Grauen, unheimlich ungreifbar, da steuerte nämlich ein Wesen aus der Nacht heraus auf sie zu, das kam immer näher. Nach den Rezepten vieler Lebensberater hätten die Bedrängten die Situation jetzt entemotionalisieren müssen. Zum Beispiel so: »In Leben gibt es auch mal ungünstige Stunden. Freude und Leid wechseln einander ab, alles hat seine Zeit. Keine Nacht wird ewig dauern.«

Die Jünger aber waren in diesem Augenblick nicht fähig, ihre Gefühle in eine sie beruhigende rationale Stimmungslage hinüberzuführen. »Ein Gespenst!«, schrien sie. Es war dieser Gefühlsausbruch, der das vermeintliche Gespenst sagen ließ: »Ich bin's.« So wurde aus dem Grauen das Gegenteil: Trost. Jesus hatte die in ihrer Angst Verlorenen gefunden. Damit aber geht der Erzähler der Geschichte noch immer nicht zum mittleren Maß über. Denn einer von Jesu Freunden fühlte sich nun

Galoppierende Gefühle

Biblische Worte für die Gegenwart, 4. Sonntag nach Epiphania, Matthäus 14,23-33
Gestern.Heute.Morgen (Gütersloher Verlagshaus)
Von Georg Magirius – Redaktion: Monika Hovell

offenbar gleich so sehr getröstet, dass er Jesus entgegengehen wollte. Petrus also sprang aus dem Boot in den See, wobei die Präposition »in« in diesem Fall unpräzise ist. Er landete nämlich nicht in, sondern *auf* dem nassen Element. Dann ging er übers Wasser, über Wellenkämme, durch Dunkelheit, Wind und Wellentäler hindurch der Geborgenheit entgegen. In diesem Augenblick war klar: Menschen können alles! Aber nicht immer: Petrus verliert das Ziel kurz aus den Augen, schaut auf den starken Wind, sofort mischt sich in die Euphorie ein Zögern.

Sein unbegrenztes Vertrauen mündet in ein mittleres Maß, das sich als überhaupt nicht gesund entpuppt: Petrus sinkt. Jesus greift ihm gleich unter die Arme wie ein Vater dem übermütigen Kind. Und dann? »Petrus, mein lieber kleiner Petrus, was denkst du, wer du bist? Hochmut kommt zu Fall, führt in den Untergang. Wärest du besser im Boot geblieben! Du musst in Zukunft deine Möglichkeiten realistisch einschätzen, Übermaß ist ungesund. Zu viel Eis pro Tag ist nicht förderlich genauso wie mutige Wasser- und Wellengänge.« Nein! All das sagte Jesus nicht, sondern argumentierte in die Gegenrichtung: Bescheidenheit kommt zu Fall! Indem er Petrus als kleingläubig bezeichnet, lobt er indirekt seinen riesenhaften Mut, mit dem er aus dem Boot gestiegen war.

Jesu Reaktion wirkt wie ein Segen: Hilfe darf gerade auch der erwarten, der seine Gefühle nicht immer in mittlerer Phonstärke und klug artikuliert in die Welt wandern lässt. Wer schreit, hofft auf Geborgenheit. Sie kann einen selbst in der Nacht ereilen, die keinen Tag verspricht. Wer solchen Trost erfährt, lege auch der Freude keine Zügel an, das ist ungesund. Gefühle müssen auch mal galoppieren.

Weitere biblische Auslegungen von Georg Magirius sind zu finden unter:

www.georgmagirius.de

Dort befinden sich auch Radio- und Zeitungsreportagen des Theologen, Schriftstellers und Journalisten Georg Magirius, außerdem Hinweise auf seine Bücher und seine musikalischen Lesungen – z. B. mit dem Jazz-Trompeter Steven Tailor aus Erfurt und der Harfenistin Bettina Linck aus Frankfurt.